

Humor und Unterrichtsqualität – Widerspruch oder unzertrennlich?

Zur Auswirkung von Humor auf die Unterrichtsqualität im Primarschulbereich

Lisa Wistermayer¹

Zusammenfassung

Die vorliegende Untersuchung zum Thema *Humor und Unterrichtsqualität – Widerspruch oder unzertrennlich?* beschäftigt sich mit der Frage, ob der gezielte Einsatz von Humor im Unterricht zur Unterrichtsqualität beitragen kann. Dieser Beitrag ist grundsätzlich in zwei Bereiche gegliedert: einerseits in die theoretische Aufarbeitung des bisherigen Wissensstandes zum Thema „Humor und Unterrichtsqualität“, andererseits in eine qualitativ-empirische Studie, die aufdeckt, inwiefern der Einsatz des menschlichen Humors positiv zur Unterrichtsqualität beitragen kann. Hierzu wurden fünf Hypothesen entwickelt, die sich mit den Bereichen Lernklima, dem sozialen Klima, den Grenzen des Humors im Unterricht, der Humorsensibilität und Individualität der Lernenden und dem Einbezug des Humors in die Verlaufsplanung beschäftigen. Insgesamt wurden sechs Volksschullehrerinnen anhand von problemzentrierten Interviews befragt. Die Auswertung dieser Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2002).

Abstract

This study is titled “Humour and Educational Quality – opposition or inseparable?” and deals with the question whether the targeted use of humour in classroom can contribute to the teaching quality. The scientific work is fundamentally divided into two areas: on one hand, the theoretical elaboration of the current state of knowledge on the subject of “humour and educational quality”. On the other hand, a qualitative-empirical study, which reveals to what extent the use of human humour can contribute positively to the teaching quality. For this purpose, five hypotheses have been formed which deal with the areas of learning climate, the social climate, the limits of humour in the classroom, the humour sensitivity and individuality of the learners and the inclusion of humour in the course planning. Six elementary school teachers were interviewed based on problem-centred interviews. The data material was evaluated by the qualitative content analysis according to Mayring (2002).

Schlüsselwörter:

Unterrichtsqualität
Humor
Humor im Unterricht

Keywords:

teaching quality
humor
humor in the classroom

1 Einleitung

„Wo gelacht wird, lernt man leichter.“ (Czermak, 2005) Dieser Meinung sind sowohl Forscher und Forscherinnen als auch Eltern, die immer wieder feststellen können, dass ein humorvolles Lernklima eine positive Wirkung auf die Kinder hat. Humor ist also ein Werkzeug, das Kindern und Lehrpersonen dabei hilft, den Unterricht attraktiv zu arrangieren (Rissland, 2002, S. 83). In den vergangenen Jahrzehnten ist durch internationale Untersuchungen klar geworden, dass Humor die Erinnerung sowie wie den Wissenserwerb fördert und zusätzlich auch Ängste minimieren kann (Harmsen, 2012). Humor, als facettenreiches Phänomen, tritt heutzutage in unserer Gesellschaft in unterschiedlichsten Formen und Varianten auf. Gerade in

¹ Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden.
Korrespondierende Autorin. E-Mail: lisa.wistermayer@ph-noe.ac.at

zwischenmenschlichen Beziehungen spielt Humor eine nicht unwesentliche Rolle. Die Lach- und Humorkultur einer Gruppe oder einer Gesellschaft definiert sich über die spezifischen Situationen, Rollen und Themen, die innerhalb des sozialen Gefüges als komisch gelten (Berger, 1998, S. 80-81). Der menschliche Humor besitzt sowohl die Fähigkeit Individuen zusammenzuführen als auch zu separieren. Humor kann unter anderem als Strategie dienen, um individuelle Kreativreservoirs zu aktivieren oder den eigenen Status in einer Gruppe zu festigen bzw. zu verändern. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass Humor in jeder beliebigen Situation möglich ist – also gerade auch in schwierigen oder belastenden Situationen, wie sie im Erziehungs- und Unterrichtalltag immer wieder vorkommen (Gruntz-Stoll, 2001, S. 113). Durch die Individualität jedes einzelnen Menschen und die dadurch bedingten unterschiedlichen Zugänge zu diversen Situationen kann auch von divergenten Einstellungen zum menschlichen Humor ausgegangen werden. Hinsichtlich dieser Ausführungen ergibt sich die Frage, ob die positiven Wirkungen des Humors ebenso in Schule und Unterricht zielführend eingesetzt werden können. In diesem Zusammenhang sollte im Rahmen dieser Untersuchung einerseits der Begriff des ‚guten Unterrichts‘ (siehe auch 2.1) näher betrachtet werden, andererseits soll beleuchtet werden, ob bzw. wie und was der menschliche Humor dazu beitragen kann. Dem Humor im Unterricht Raum zu geben und ihn in diversen Kontexten gezielt einzusetzen, steht hierbei im Fokus. Damit verbunden ist die Absicht, durch und mit Humor Anlass zur Freude zu schaffen und die Lernleistungen durch die Schaffung einer positiven Lernatmosphäre zu verbessern. Zudem sollen die Grenzen von Humor in Schule und Unterricht näher betrachtet und etwaige Probleme und Folgen aufgezeigt werden.

Im Rahmen einer qualitativ-empirischen Studie wurden der Zusammenhang bzw. die Bedeutung von Humor für guten Unterricht in der Primarstufe untersucht. In diesem Kontext wurde besonderes Augenmerk auf die zehn Merkmale guten Unterrichts nach Meyer und Helmke gelegt (Helmke, 2004/Meyer, 2010).

2 Aufbau und Methodik

Aufbauend auf die o.g. Ausführungen werden folgend die Forschungsfragen und die formulierten Hypothesen für die empirische Studie dargelegt. Zudem erfolgen eine Darstellung des gewählten Interviewleitfadens sowie die Darlegung der Auswertungsstrategie.

2.1 Forschungsfragen – Grundannahmen

Die qualitativ-empirische Studie beschäftigte sich mit der Bedeutung von Humor für guten Unterricht in der Primarstufe. Folgende Forschungsfrage steht hierbei im Fokus: *Inwiefern kann Humor zu einer besseren Unterrichtsqualität beitragen?* Im Zuge dessen wurden folgende Teilaspekte näher betrachtet:



Abbildung 1: Die Relevanz von Humor auf die Unterrichtsqualität und ihre Teilaspekte (eigene Abbildung).

Diese Teilaspekte wurden ausgewählt, da sie Schnittpunkte in der Aufarbeitung der beiden Theoriestränge (Humor und Unterrichtsqualität) aufweisen und somit von besonderer Relevanz erscheinen.

Nach Meyer (2010) beschreibt der Begriff des lernförderlichen Klimas die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden sowie den respektvollen Umgang miteinander. Helmke (2007) betrachtet als zentralen Aspekt des Lernklimas den Umgang mit Fehlern. Die Nutzung von Fehlern als Lernchance gilt als besonders förderlich für die Steigerung der Lernmotivation und der damit einhergehenden Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Ein weiterer essentieller Faktor ist die Unterrichtsatmosphäre, die nach Helmke (2007) auch durch Scherze und Lachen aufgelockert werden kann (Helmke, 2007, S. 8-9).

Helmke (2007) schreibt über die Notwendigkeit der Individualität im Unterricht. Hiermit meint er, dass die Lehrerin bzw. der Lehrer das Miteinander der Schülerinnen und Schüler, die Lehrperson sowie etwaige andere Einflussfaktoren, wie sie auch im Angebots-Nutzen-Modell dargestellt werden, in seine/ihre Unterrichtsplanung mit einbeziehen muss (Helmke, 2007, S. 5). Auch Meyer (2010) vertritt die Meinung, dass eine intelligente Unterrichtsvorbereitung eine Möglichkeit bietet die Unterrichtsqualität zu steigern. (Meyer, 2010, S. 26) Nach Kassner (2002) können diese humorvollen Sequenzen z.B. in Form von lustigen Erzählungen oder Fallbeschreibungen, eines Witzes oder auch einer Karikatur erfolgen. An dieser Stelle unterscheidet der Autor zwischen fachspezifischen und fächerübergreifenden Humorsituationen. Im Gegensatz zu fächerübergreifenden Humorsituationen, welche eher dem spontanen Humor zugeordnet werden können, wird Humor mit fachspezifischen Inhalten von der Lehrerin oder vom Lehrer in seiner Unterrichtsvorbereitung geplant. Die Lehrperson hat somit die Möglichkeit, positive Wirkungen des menschlichen Humors zum Erreichen seiner gesteckten Unterrichtsziele bewusst einzusetzen (Kassner, 2002, S. 77).

Schulen, in denen es an Humor mangelt, können meist auch nicht mit einem guten Klassenklima oder einem Gemeinschaftsgefühl aufwarten (Drudel/Drudel, 2001, S. 11). Gemeinsames Lachen verschafft Harmonie und unterstützt die Kontaktherstellung zu den Mitschülerinnen und Mitschülern. Einem Neankömmling in einer Gruppe kann durch Humor gezeigt werden, dass sie/er als Person angenommen wird. Humor bedeutet des Weiteren eine Bereicherung für eine Gruppe und stärkt das Gemeinschaftsgefühl (Reese, 2005, S. 54-55). Klassen, die gemeinsame humorvolle und witzige Erlebnisse haben, entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl, dass von Außenstehenden schwer zu verstehen ist. Jedoch muss darauf geachtet werden, dass Humor in derartigen Situationen keine negative Auswirkung hat, indem er zum Beispiel andere Menschen ausschließt (Rissland/Gruntz-Stoll, 2009, S. 84). Nach Meyer (2010) stärkt es die Klassengemeinschaft, wenn alle Beteiligten Verantwortung für sich und andere übernehmen. Denn wenn den Schülern und Schülerinnen bewusst ist, dass ihr Handeln innerhalb des Unterrichts nicht nur ihr eigenes Lernen beeinflusst, sondern auch das ihrer Klassenkollegen bzw. Klassenkolleginnen, werden zukünftig mögliche bewusste Störungen unterlassen (Meyer, 2010, S. 53-54).

Individuelle Förderung bedeutet nach Meyer (2010) jedem Kind die Möglichkeit zu geben, seine individuellen motorischen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten bestmöglich zu entwickeln (Meyer, 2010, S. 94-98). Helmke (2007) beschreibt mit seinem Merkmal der Schülerorientierung die Wichtigkeit der Berücksichtigung der Individualität der Schülerinnen und Schüler. Im Bereich der Schülerorientierung stellt die Wertschätzung den Schülerinnen und Schülern gegenüber einen wesentlichen Aspekt dar. Die Lehrperson sollte stets bemüht sein, den Kindern das Gefühl zu vermitteln ernst genommen und gemocht zu werden (Helmke, 2007, S. 9). Um dieser Individualität in Bezug auf den Einsatz des menschlichen Humors als Lehrerin bzw. Lehrer gerecht zu werden, ist es somit notwendig sich der Individualität der Kinder, insbesondere hinsichtlich deren Humorsensibilität, bewusst zu sein. Nach Kassner (2002) sind die Sensibilität und Empfänglichkeit der Schüler und Schülerinnen beim Einsatz von Humor in Schule und Unterricht ein entscheidender Faktor. Humor kann von den Lernenden selbst, von Dritten oder aber, wie in den meisten Fällen, von der Lehrerin bzw. vom Lehrer initiiert werden. Der Lehrperson obliegt die Verantwortung ob er bzw. sie den Humor zulässt und ob der Humor eine positive, negative bzw. unangenehme Wirkung bei den Lernenden hinterlässt (Kassner, 2002, S. 78).

Humor kann, wie bereits erwähnt wurde, die Aufmerksamkeit fördern, Lernprozesse und somit auch das gesamte Lernklima begünstigen. Die Wirkung des humorvollen Einsatzes ist jedoch abhängig von einigen wesentlichen Faktoren – den involvierten Personen, der Situation, in der er verwendet wird und auch der Qualität und Quantität des eingesetzten Humors. Jeder Mensch lacht über unterschiedliche Themen und Situationen sowie zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Insofern kann also Humor von Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern gefallen oder auch abstoßend wirken. Lehrerinnen und Lehrer sollten sich also im Klaren sein, dass Humor auch unbeabsichtigte Folgen haben kann. Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer müssen daher auf die kognitive Entwicklungsphase der Kinder Rücksicht nehmen und den Humor dahingehend angemessen verwenden. Der Humor sollte die Schüler und Schülerinnen nicht unterfordern, aber auch nicht

überfordern. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass die Kinder den Blick für die Sachlichkeit verlieren und so der Anstrengung des Lernens ausweichen wollen.

Die im Folgenden angeführten Hypothesen sollten zur Beantwortung der zentralen Forschungsfrage essentiell beitragen:

- „Der gezielte Einsatz von Humor trägt zu einem lernförderlichen Klima bei.“
- „Der Einbezug von Humor in die Verlaufsplanung trägt positiv zur Unterrichtsqualität bei.“
- „Der gezielte Einsatz von Humor trägt zur Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse bei.“
- „Die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder fördert guten Unterricht.“
- „Die Berücksichtigung der Grenzen des Humors trägt zur Unterrichtsqualität bei.“

2.2 Methodisches Vorgehen

Ziel dieser empirischen Untersuchung war es, Humor bzw. das Humorverständnis bei Volksschullehrerinnen bzw. Volksschullehrern aufzuspüren und dies in Zusammenhang mit gutem Unterricht zu stellen. Zur Messung von Humor und Unterrichtsqualität ist jedoch zu sagen, dass sich dies als äußerst schwierig erweist. Die exakteste Methode Humor zu messen wäre sicher der Einsatz von Messgeräten, welche jedoch sehr kostspielig sind und zeitlich und technisch an einen aufwändigen Rahmen gebunden sind. Da sowohl Humor als auch die Bedeutung von gutem Unterricht etwas sehr Persönliches sind, erscheint die Methode der qualitativen Sozialforschung als angemessen, da es den Befragten die Möglichkeit bietet, ihre Einstellungen und Gefühle zu beiden Themenkomplexen zu äußern. Eine Einschränkung dieser Untersuchung stellen einerseits die Anzahl der interviewten Personen dar, andererseits die Tatsache, dass alle befragten Lehrpersonen dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind. Aufgrund der Stichprobengröße und -zusammensetzung ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Ergebnisse dieser qualitativ-empirischen Studie nicht verallgemeinerbar sind, was ohnehin ein Kennzeichen qualitativer Forschung ist.

Um die zentrale Fragestellung beantworten zu können, wurden insgesamt sechs problemzentrierte Leitfadenterviews mit niederösterreichischen Volksschullehrerinnen durchgeführt. Alle befragten Personen unterrichten am gleichen Schulstandort und haben somit das gleiche Arbeitsklima sowie auch ähnliche Arbeitsbedingungen. Dieser Umstand erscheint insofern von Bedeutung, als somit unterschiedliche Einflussfaktoren relativiert werden können. Um die Anonymität der befragten Lehrerinnen zu gewährleisten, wurden diese bei den Transkriptionen der Interviews mit L1, L2 usw. bezeichnet. Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammenschau der demographischen Daten der befragten Lehrpersonen:

L1	L2	L3	L4	L5	L6
4 Dienstjahre	2 Dienstjahre	10 Dienstjahre	22 Dienstjahre	23 Dienstjahre	22 Dienstjahre
weiblich	weiblich	weiblich	weiblich	weiblich	weiblich
1. Schulstufe	3. Schulstufe	1. Schulstufe	4. Schulstufe	3. Schulstufe	3. Schulstufe
Klassenlehrerin	Klassenlehrerin	Klassenlehrerin	Klassenlehrerin	Integrations- lehrerin	Klassenlehrerin

Tabelle 1: Stichprobe der befragten Lehrerinnen (eigene Tabelle).

Als Basis der Befragung soll ein Interviewleitfaden, der den einzelnen Aspekte (Soziales Klima, Lernförderliches Klima, Grenzen, Einbezug in die Verlaufsplanung, Humorsensibilität und Individualität der Kinder) für die Ergründung der Relevanz von Humor in Schule und Unterricht abdeckt, dienen (Mayring, 2002, S. 69). Die Fragestellungen des Leitfadens wurden dabei aus den drei zentralen Hypothesen abgeleitet. Hinsichtlich des Ablaufs der Interviews und der angewandten Fragesystematik wird auf verschiedene Fragearten (Sondierungsfragen, Leitfadenfragen, Ad-hoc Fragen) nach Mayring (2002) Bezug genommen, auf denen der Aufbau des verwendeten Interviewleitfadens basiert. Die fertigen Transkriptionen der durchgeführten Interviews wurden im Anschluss mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) ausgewertet und analysiert. Für jede Hypothese und ihre Unterfragen wurden hierzu eigene Raster angefertigt. Die Interviews werden innerhalb der Raster als Fälle bezeichnet. Aus den genannten Fällen werden die für die Beantwortung der Unterfrage relevanten Textbestandteile extrahiert, um über die Paraphrasierung und Generalisierung zu einer endgültigen Kategorie zu gelangen. Die Auswertungsraster dienen im nächsten Schritt als Grundlage zur Überprüfung der relevanten Hypothesen.

3 Ergebnisse

3.1 Hypothese 1

„Der gezielte Einsatz von Humor trägt zu einem lernförderlichen Klima bei.“

Für diese Hypothese wurden zu Beginn zwei Unterfragen entwickelt, die auf den Zusammenhang des Humors mit einem lernförderlichen Klima generell und dem Einfluss des menschlichen Humors auf das Lernklima in der Klasse der befragten Lehrerin eingehen. Durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse konnten zur Beantwortung von Hypothese 1 insgesamt zwei Kategorien gebildet werden.

Drei der befragten Lehrerinnen schließen sich folgender Aussage von Czermak (2005) an: „Wo gelacht wird, lernt man leichter“ (Czermak, 2005) und vertreten somit auch die Meinung, dass der gezielte Einsatz von Humor zu einem lernförderlichen Klima beiträgt, da die Schülerinnen und Schüler in einer humorvollen Umgebung lieber und leichter lernen. Dieser Meinung sind sowohl Forscher und Forscherinnen als auch Eltern, die immer wieder feststellen können, dass ein humorvolles Lernklima eine positive Wirkung auf die Kinder hat. Humor ist also ein Werkzeug, das Kinder und Lehrpersonen dabei hilft, den Unterricht attraktiv zu arrangieren (Rissland, 2002, S. 83).

Wiederum drei der interviewten Lehrerinnen vertreten ebenso die Meinung, dass der gezielte Einsatz von Humor im Unterricht zu einem lernförderlichen Klima beiträgt, verweisen hierbei aber vor allem auf den Druckabbau, die aufgelockerte Stimmung sowie den effizienteren Umgang mit Fehlern durch den Einsatz des menschlichen Humors. Diese Sichtweise findet sich ebenso bei Helmke (2007), der als zentralen Aspekt des Lernklimas einerseits den Umgang mit Fehlern betrachtet, andererseits aber auch auf die angenehme Unterrichts Atmosphäre hinweist, die durch Scherze und Lachen aufgelockert werden kann (Helmke, S. 8-9). Aus diesen Ausführungen wird deutlich, dass der gezielte Einsatz von Humor zu einem lernförderlichen Klima beitragen kann, je nach Persönlichkeit der Lehrerin bzw. des Lehrers jedoch andere Schwerpunkte hinsichtlich des Einsatzes des menschlichen Humors im Unterricht gesetzt werden.

3.2 Hypothese 2

„Der Einbezug von Humor in die Verlaufsplanung trägt positiv zur Unterrichtsqualität bei.“

Für die Bearbeitung der zweiten Hypothese wurden zu Beginn zwei Unterfragen entwickelt, die sich einerseits mit dem Einfluss von geplantem Humor auf die Unterrichtsqualität beziehen. Andererseits soll auf die Frage eingegangen werden, inwieweit die befragten Lehrerinnen den Humor in ihre Verlaufsplanung miteinbeziehen. Durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse konnten zur Beantwortung dieser Hypothese insgesamt drei Kategorien gebildet werden.

Meyer (2010) vertritt ebenso wie die interviewten Lehrpersonen die Meinung, dass eine intelligente Unterrichtsvorbereitung eine Möglichkeit bietet die Unterrichtsqualität zu steigern (Meyer, 2010, S. 26). Dennoch sind nur drei der befragten Lehrerinnen der Ansicht, dass der Einbezug von Humor in die Verlaufsplanung positiv zur Unterrichtsqualität beiträgt. Humor findet im Unterricht der Befragten dennoch zum Teil spontan Anwendung. Geplant geschieht das dann zumeist in Form von lustigen Gedichten, Geschichten oder Witzrunden (jedes Kind darf am Freitag vor dem nach Hause gehen einen Witz erzählen).

Eine der befragten Lehrerinnen verwendet Humor bis dato nur spontan in ihrem Unterricht, findet die Möglichkeiten, die sich durch einen geplanten Einsatz des menschlichen Humors für den Unterricht und die Unterrichtsqualität bieten können, aber durchaus sinnvoll und wird in Zukunft ihre Verlaufsplanung dem angepasst gestalten.

Zwei der befragten Personen sehen durch den Einbezug von Humor in die Unterrichtsplanung keinen Mehrwert und verwenden den Humor im Unterricht ausschließlich spontan.

Der Großteil der befragten Lehrerinnen sieht somit im Einbezug von Humor in die Verlaufsplanung durchaus einen positiven Beitrag hinsichtlich der Steigerung der Unterrichtsqualität, indem die positiven Wirkungen des menschlichen Humors zum Erreichen von gesteckten Unterrichtszielen bewusst eingesetzt werden.

3.3 Hypothese 3

„Der gezielte Einsatz von Humor trägt zur Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse bei.“

Für diese Hypothese wurden zu Beginn zwei Unterfragen entwickelt, die auf den Zusammenhang des Humors mit dem sozialen Klima in der Klasse generell und dem Einfluss des menschlichen Humors auf das soziale Klima in der Klasse der befragten Lehrerin eingehen.

Durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse konnten hinsichtlich der dritten Hypothese insgesamt drei Kategorien gebildet werden.

Fünf der befragten Lehrerinnen schließen sich mit ihren Aussagen Drudel/Drudel (2001) an, indem sie die Meinung vertreten, dass der gezielte Einsatz von Humor zur Verbesserung des sozialen Klimas in der Schule bzw. im Klassenzimmer beiträgt (Drudel/Drudel, 2001, S. 11).

Zwei dieser vier Lehrerinnen weisen hierbei explizit auf das durch Humor ebenfalls geförderte Vertrauen und die zwischenmenschlichen Beziehungen bzw. den gestärkten Gruppenzusammenhalt hin. Ähnliche Aussagen finden sich ebenso bei Reese (2005) und Gruntz-Stoll (2001), die den Ansatz vertreten, dass Klassen, die gemeinsame humorvolle und witzige Erlebnisse haben, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln. Zudem verschafft gemeinsames Lachen Harmonie und unterstützt die Kontaktherstellung zu den Mitschülerinnen und Mitschülern (Reese, 2005, S. 55; Gruntz-Stoll, 2001, S. 84). Jedoch muss darauf geachtet werden, dass Humor in derartigen Situationen keine negative Auswirkung hat, indem er zum Beispiel andere Menschen ausschließt.

Eine der befragten Personen gab an, dass der gezielte Einsatz von Humor nicht wesentlich zur Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse beiträgt. Sie vertritt die Meinung, dass Humor im Unterricht zwar die Stimmung auflockert und sich jede/r für sich selbst besser und wohler fühlt, das soziale Klima insgesamt dadurch aber nicht gefördert wird.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass der Großteil der befragten Lehrerinnen die Meinung vertritt, dass der gezielte Einsatz von Humor zur Verbesserung des sozialen Klimas beiträgt und hiermit auch mit einigen Merkmalen guten Unterrichts nach Helmke (2007) und Meyer (2010) übereinstimmt.

3.4 Hypothese 4

„Die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder fördert guten Unterricht.“

Für die vierte Hypothese wurden zu Beginn ebenfalls zwei Unterfragen entwickelt, die sich mit der Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder beschäftigen. Hierbei wird einerseits besonderes Augenmerk auf die Rücksichtnahme der befragten Lehrerinnen hinsichtlich der Humorsensibilität und Individualität ihrer Schülerinnen und Schüler gelegt.

Andererseits soll erörtert werden, in welcher Art und Weise die Berücksichtigung dieser Merkmale guten Unterricht fördern kann. Durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse konnten insgesamt drei Kategorien gebildet werden.

Drei der befragten Lehrerinnen vertreten die Ansicht, dass die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder positiv zur Unterrichtsqualität beiträgt. Um dieser Individualität in Bezug auf den Einsatz des menschlichen Humors als Lehrerin bzw. Lehrer gerecht zu werden, ist es somit notwendig sich der Individualität der Kinder, insbesondere hinsichtlich deren Humorsensibilität, bewusst zu sein. Der Lehrperson obliegt die Verantwortung ob er bzw. sie den Humor zulässt und ob der Humor eine positive, negative bzw. unangenehme Wirkung bei den Lernenden hinterlässt (Kassner, 2002, S. 78). Nach Kassner (2002) sind die Sensibilität und Empfänglichkeit der Schülerinnen und Schüler beim Einsatz von Humor in Schule und Unterricht ein entscheidender Faktor. Die interviewten Personen, deren Aussagen dieser Kategorie zuzuordnen sind, vertreten zudem die Meinung, dass hinsichtlich der Humorsensibilität ein geschlechterspezifischer Unterschied besteht.

Zwei der befragten Volksschullehrerinnen schließen sich ebenso der Auffassung an, dass die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder positiv zur Unterrichtsqualität beiträgt, befinden jedoch, dass kein geschlechterspezifischer Unterschied hinsichtlich dieser Thematik in ihren Klassen vorzufinden ist. Aus der Analyse der Befragungen wird des Weiteren ersichtlich, dass Humor auch individuell eingesetzt wird, um einzelnen Kindern Druck oder Unsicherheiten zu nehmen. Zudem kann auf diese Art und Weise die soziale Beziehung zwischen Lehrperson und Kind gestärkt werden. Es wird an dieser Stelle jedoch darauf verwiesen, dass es zumeist eine gewisse Zeit dauert, bis die Kinder den Humor der Lehrerin einschätzen

und einordnen können. Einem Neuankömmling in einer Gruppe kann durch Humor gezeigt werden, dass er/sie als Person angenommen wird.

Für die Neue/den Neuen ist es oft schwer, den Humor der bestehenden Gruppe richtig zu deuten. Die Gruppe bzw. die Lehrerin müssen somit darauf achten, dass die humorvolle Mitteilung vom Neuankömmling auch richtig gedeutet wird, da es sonst negative Auswirkungen haben kann (Reese, 2005, S. 55).

Nur eine der befragten Lehrerinnen ist der Ansicht, dass die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Kinder nicht wesentlich zur Unterrichtsqualität beiträgt. Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass der Großteil der befragten Personen die Meinung vertritt, dass die Berücksichtigung der Humorsensibilität und Individualität der Schülerinnen und Schüler positiv zur Unterrichtsqualität beiträgt.

Einerseits durch die Unterstützung des gezielten Einsatzes von Humor, um Druck und Unsicherheit abzubauen, andererseits durch die Förderung der sozialen Beziehung zwischen Lehrperson und Kind. Dieser Umstand spiegelt ebenso die Erfüllung anderer Merkmale guten Unterrichts wider (soziales Klima, Lernklima).

3.5 Hypothese 5

„Die Berücksichtigung der Grenzen des Humors tragen zur Unterrichtsqualität bei.“

Für die fünfte Hypothese wurde zu Beginn eine Unterfrage entwickelt, die sich einerseits mit den Grenzen des Humors beschäftigt, andererseits beleuchten soll, wann der Einsatz des menschlichen Humors im Unterricht der Unterrichtsqualität schadet. Durch die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse konnten zur Beantwortung dieser Hypothese insgesamt vier Kategorien gebildet werden.

Wie bereits in vorhergehenden Ausführungen deutlich wird, hat der menschliche Humor zwei Seiten und muss teilweise auch eingeschränkt werden. Die Wirkung des humorvollen Einsatzes ist jedoch abhängig von einigen wesentlichen Faktoren – den involvierten Personen, der Situation, in der er verwendet wird, und auch der Qualität und Quantität des eingesetzten Humors. Jeder Mensch lacht über unterschiedliche Themen und Situationen sowie zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Eine der interviewten Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Berücksichtigung der Grenzen des Humors zur Unterrichtsqualität insofern beiträgt, als dadurch verhindert wird, dass der Einsatz des menschlichen Humors im Unterricht auf Kosten der Konzentration und des Lernens geht.

Zwei der befragten Lehrerinnen sind der Ansicht, dass die Berücksichtigung der Grenzen des Humors zur Unterrichtsqualität insofern beiträgt, als so einerseits Respektlosigkeit vorgebeugt und andererseits verhindert wird, dass der Humor auf Kosten der Konzentration und des Lernens geht. Hinsichtlich des Respekts ist an dieser Stelle anzumerken, dass Lehrpersonen durch die Verwendung von Humor im Unterricht zwar oftmals an Dominanz verlieren, gleichzeitig aber den Respekt behalten (Drudel/Drudel, 2001, S. 11).

Zwei der interviewten Personen gaben ebenfalls an, dass bei tiefsinnigeren Themen und persönlicher Betroffenheit einzelner auf den Humor im Unterricht verzichtet werden sollte. Zudem muss darauf geachtet werden, dass der verwendete Humor der Lehrperson von den Kindern verstanden wird. Volksschullehrerinnen und Volksschullehrer müssen daher auf die kognitive Entwicklungsphase der Kinder Rücksicht nehmen und den Humor dahingehend angemessen verwenden. Der Humor sollte die Schüler und Schülerinnen nicht unterfordern, aber auch nicht überfordern. Es besteht jedoch auch die Gefahr, dass die Kinder den Blick für die Sachlichkeit verlieren und so der Anstrengung des Lernens ausweichen wollen.

Eine der befragten Lehrerinnen erweitert diese Ausführungen hinsichtlich der Berücksichtigung einzelner Kinder. Sie sieht diese Grenze des Humors im Unterricht an der Stelle, an der sich Kinder persönlich und emotional angegriffen fühlen oder (tief) betroffen sind.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass alle befragten Personen der Meinung sind, dass die Berücksichtigung der Grenzen des Humors im Unterricht sehr wichtig ist, um in weiterer Folge die Unterrichtsqualität zu erhalten und zu steigern.

4 Diskussion und Ausblick

Zusammenfassend kann aus den Ergebnissen der qualitativen Inhaltsanalyse festgehalten werden, dass der gezielte Einsatz von Humor zur Unterrichtsqualität positiv beitragen kann. Der bewusste Einsatz des menschlichen Humors in Schule und Unterricht kann das Lernen lustvoller und effektiver gestalten. Des Weiteren kann er zu einer Verbesserung des sozialen Klimas in der Klasse beitragen. Zudem kann Humor das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden stärken und auf diese Art und Weise Vertrauen schaffen, um in

weiterer Folge ein offenes Unterrichtsgespräch zu ermöglichen. Ängste von Schülerinnen und Schülern können so abgebaut werden, und eine positive Einstellung zum Lernen wird begünstigt. Zudem kann durch eine humorvolle Unterstützung der Unterrichtsstoff oftmals besser behalten und die Lernmotivation der Kinder erhöht werden. Humor in negativer oder herabsetzender Form sollte in jeglicher Ausprägung im pädagogischen Kontext vermieden werden, da es dadurch zu einer angespannten Lernatmosphäre oder Angst der Kinder im Unterricht und in der Schule führen kann. Wie Humor im Klassenzimmer wirkt, ist jedoch stark abhängig von verschiedenen Faktoren, wie etwa der Lehrerpersönlichkeit oder der Humorsensibilität der Schülerinnen und Schülern. Die Lehrerin bzw. der Lehrer sollte humorvolle Sequenzen in ihre bzw. seine Unterrichtsverlaufsplanung miteinbeziehen.

Hierzu ist jedoch anzumerken, dass die Merkmale guten Unterrichts (Meyer, 2007; Helmke, 2010) nur Variablen sind, welche nicht alle gleich gut ausgeprägt sein müssen. Die Bedeutsamkeit der einzelnen Variablen kann hierbei je nach Zielsetzung variieren. Zudem kommt die Lehrerpersönlichkeit als entscheidender Faktor, welche die Wichtigkeit der einzelnen Variablen erheblich beeinflusst. Durch die Auswertung des Datenmaterials wurde des Weiteren ersichtlich, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Merkmalen guten Unterrichts (Helmke, 2010; Meyer, 2007) oftmals verschwimmen, in direkter Wechselwirkung miteinander stehen oder einander bedingen.

Aufgrund der Stichprobengröße und -zusammensetzung ist an dieser Stelle jedoch anzumerken, dass die Ergebnisse dieser qualitativ empirischen Studie nicht verallgemeinerbar sind. Die Autorin dieser Arbeit sieht in der Ausweitung der Stichprobe einerseits und der Beforschung anderer Merkmale guten Unterrichts hinsichtlich des gezielten Einsatzes von Humor andererseits durchaus Potential für weitere Forschungsvorhaben. Zudem schließt sich die Autorin der Aussage von Katschnig (2004) an, welche aus den Ergebnissen ihrer Forschung zu Humor im Lehrberuf den Schluss zieht, dass es ein wichtiger Schritt wäre, Humor in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu verankern (Katschnig, 2004, S. 263). Auch Wende-Ochsenbein und Brugger (2002) attestieren dem Humor in der Lehrerausbildung eine wichtige Rolle: „Humor verkörpert eine Strategie, die wir kultivieren und effektiver nutzen lernen sollten. Er stellt eine wichtige Quelle dar, um schwierige Situationen in der pädagogischen Arbeit besser zu bewältigen. Wir plädieren dabei für einen vertrauens- und respektvollen Einsatz von Humor. Es gibt unzählige Möglichkeiten, den Unterricht und die Arbeit im Team fröhlich und humorvoll zu gestalten. Dem sollte auch in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen vermehrt Rechnung getragen werden.“ (Wende-Ochsenbein/Brugger, 2002, S. 144)

Literatur

- Berger, A. (1987). Humor. An Introduction. *The American Behavioral Scientist*, 30(1), 6-15.
- Czermak, B. (2005). Lachen heißt die Lösung. *Focus Schule*, 2, 11-18.
- Drudel, A./Drudel, R. (2001). Auf der Suche nach Humor vor Ort. Beobachtungen an Schulen. *Pädagogik*, 53(9), 8-14.
- Gruntz-Stoll, J. (2001). Ernsthaft humorvoll. Lachen(d) Lernen in Erziehung und Unterricht, Beratung und Therapie. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Harmsen, T. (2012). Humor in der Schule. Wenn der Lehrer Faxen macht. Online: <http://www.fronline.de/wissenschaft/humor-in-der-schule-wenn-der-lehrer-faxenmacht,1472788,11485638.html>.
- Helmke, A. (2004). Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- Kassner, D. (2002). Humor im Unterricht. Bedeutung-Einfluss-Wirkungen. Können schulische Leistungen und berufliche Qualifikationen durch Pädagogischen Humor verbessert werden? Hohengehren: Baltmannsweiler.
- Katschnig, T. (2004). Angst, Belastungen und Humor bei Lehrerinnen und Lehrern. Frankfurt/Main: Lang.
- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim/Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2008). Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz.
- Meyer, H. (2010). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.
- Reese, J. (2005). Humor in der Grundschule. Veröffentlichte Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen. München: Grin.
- Rissland, B. (2002). Humor und seine Bedeutung für den Lehrberuf. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Rissland, B. (2003). *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Rissland, B./Gruntz-Stoll, J. (2009). *Das lachende Klassenzimmer. Werkstattbuch Humor*. Hohengehren: Schneider.

Wende-Ochsenbein, M./Brugger, M. (2002). *Humor hinterlässt Spuren – auch in der Schule. Ein Weiterbildungsangebot für pädagogische Berufe*. In J. Gruntz-Stoll/B. Rissland (Hrsg.), *Lachen macht Schule. Humor in Erziehung und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.